

## TATORTKRITIK

OZ-Autor  
Michael Berger  
über „Nachbarn“  
aus Köln



## Mit der Tür ins Haus

Die „Tatort“-Kommissare sind mobile Wesen. Während alle anderen Fernsehpolizisten ihre Klienten telefonisch ins Kommissariat bestellen, fallen sie Zeugen und Verdächtigen mit der Tür ins Haus. Besonders hartnäckige Haustür-Stürmer sind die Kölner „Tatort“-Ermittler Schenk und Ballauf. Ihr jüngster Fall „Nachbarn“ bietet ihnen dafür ein hübsches Biotop: eine Einfamilienhausanlage. Das heißt, die zu überprüfenden und zu verhörenden Individuen leben Tür an Tür im sozialen Nahbereich. Der gewaltsam herbeigeführte Tod eines alleinstehenden Siedlungsbewohners und Querulanten kann deshalb nur Resultat einer Beziehungs- oder Nachbarschaftstat sein.

Das wird von Regisseur Torsten C. Fischer, der Schenk (Dietmar Bär) und Ballauf (Klaus J. Behrendt) seit 2005 immer wieder in Szene setzt, schön und schlüssig aufgefächert. Mit jedem Haustürbesuch wird klarer: Das Private, das angeblich niemanden etwas angeht, ist der Quell des Bösen. Das mögen wir Krimi-Konsumenten: Die Untaten, die dem kleinstädtischen Milieu entspringen, sind viel gruseliger als alles, was in der Halb- und Unterwelt so passiert. Von sexueller Nötigung über Erpressung bis hin zum Totschlag finden in „Nachbarn“ etliche Kapitalverbrechen hinter gepflegten Thujahecken statt.

Tückisch eine der Schlusseinrichtungen, nachdem Ballauf und Schenk die Täterin abtransportiert haben: Da sitzt das Anlieger-Ehepaar Möbius im Garten, er isst lust-, sie raucht teilnahmslos. „Schmeckt“, sagt er, sie schaut auf. Versöhnen sich da gerade zwei, die sich zuvor in herzlichem Hass verbunden waren? Oder bahnt sich der nächste Totschlag an? Wer weiß!

### IN KÜRZE

#### Jonathan Safran Foer schreibt über die Ehe

**München.** Der Schriftsteller Jonathan Safran Foer (40) beschäftigt sich in seinem neuen Roman mit dem Ende einer Ehe. Die Handlung von „Hier bin ich“ erläuterte Foer im Gespräch mit der „Süddeutschen Zeitung: Das Problem seien Lust, Leidenschaft und Sex, „die primitiven Gefühle“, funktionieren irgendwann nicht mehr selbstverständlich. 2014 trennte sich Foer nach zehn Jahren von der Schriftstellerin Nicole Krauss.

#### Paul-Linke-Ring für Wolfgang Niedecken

**Goslar.** Wolfgang Niedecken erhielt am Sonntag den Paul-Linke-Ring 2017 der Stadt Goslar. Mit der Auszeichnung wird das musikalische Schaffen des Sängers und Gründers der Kölschrock-Band BAP gewürdigt. Niedecken habe die deutsche Rockmusik seit den 1970er Jahren geprägt und weiterentwickelt, hieß es zur Begründung. Der Ring erinnert an den Komponisten Paul Lincke („Das ist die Berliner Luft“).

#### Wolf: Regionalkrimis nicht verdammen

**Leipzig.** Klaus-Peter Wolf (63), Autor der Ostfrieslandkrimis, kritisiert die deutsche Literaturkritik. Es sei ungerechtfertigt, die Regionalkrimis in Bausch und Bogen zu verdammen, sagte Wolf auf der Leipziger Buchmesse. „Literatur differenziert immer und erzählt den Einzelfall. Und deswegen hat sie auch das Recht, so behandelt zu werden.“ Natürlich gebe es auch furchtbar schlechte Regionalkrimis, aber das treffe auf andere Genres der Literatur ebenso zu.



Die fünf Meter hohe Skulptur des Malers Paul Müller-Kaempff von Moritz Götze steht auf dem Bakelberg im Westen von Ahrenshoop.

FOTOS (4): DIETMAR LILIENTHAL

# Das Bild des Menschen

Ahrenshoop feiert 125 Jahre Künstlerkolonie mit Blick zurück, in die Gegenwart und nach vorn

Von Michael Meyer

**Ahrenshoop.** Da geht er nun. Mit Stock und Hut und Landkarte ganz in Lila-Schwarz aus Stahlrohr und Multiplexsperrholz. Ob ihm das gefallen hätte, dem Paul Müller-Kaempff (1861-1941)? In der fünf Meter hohen Skulptur des Hallenser Künstlers Moritz Götze (52) hat der Gründervater der Ahrenshooper Künstlerkolonie vom Bakelberg aus das Ostseebad fest im Blick. Er schaut auf Kunstmuseum, Galerie Alte Schule, Kunstkatzen, Strandhalle, Neues Kunsthaus, Künstlerhaus Lukas, das er mal erbaut hat, und all die Ausstellungen, die dort das Jubiläum ehren. Und vom Schifferberg im Dorfkern blickt ihn ein altes Malweib an. Fünf Meter hoch, magenta-schwarz, Stahlrohr, Multiplex vom Götze.

Diese Klammer zeigt den Ansatz, mit dem Ahrenshoop seinen 125. Geburtstag der Künstlerkolonie feiert. „Hofställe auf dem Fischland“ (1889) und „Der alte Schifferfriedhof“ (1893) von Paul Müller-Kaempff, „Buchen bei Prenow auf dem Darß“ (1882) von Hermann Eschke, „Interieur im Haus Lukas“ (um 1900) von Elisabeth Müller-Kaempff. Naturbilder und Bilder des Menschen in der Natur, in seinem dörflichen Arbeitsumfeld von Friedrich Wachenhusen, Oskar Frenzel, Fritz Grebe, Theobald Schorn, Heinrich Schlotermann, Hugo Richter-Lefensdorf, Louis Douzette – eine Wand für Anna Gerresheim und eine für Elisabeth von Reichen. Der berühmte Blick auf das Hohe Ufer kommt gleich drei Mal vor – Karl Lorenz Rettich, Carl Malchin, Müller-Kaempff.

Dazu hat die Kuratorin 40 Werke der Klassischen Moderne von Dora Koch-Stetter, Alfred Partikel, Dörte Helm, Kate Diehn-Bitt bis Emil Oberländer und Gerhard Marcks zusammengefasst. Und dem allen in der Schau „Morgner am Meer“ 69 Zeichnungen und fünf Gemälde von Michael Morgner (75) aus Chemnitz gegenübergestellt. Ost-



Die Ahrenshooper Musiker Lutz Gerlach und Ulrike Mai eröffnen den Festakt im Kunstmuseum musikalisch.

FOTO: ELKE ERDMANN

bilder vor der Natur gemalt, wie es die Granden der Freilichtmalerei vorgelebt haben: „Hofställe auf dem Fischland“ (1889) und „Der alte Schifferfriedhof“ (1893) von Paul Müller-Kaempff, „Buchen bei Prenow auf dem Darß“ (1882) von Hermann Eschke, „Interieur im Haus Lukas“ (um 1900) von Elisabeth Müller-Kaempff. Naturbilder und Bilder des Menschen in der Natur, in seinem dörflichen Arbeitsumfeld von Friedrich Wachenhusen, Oskar Frenzel, Fritz Grebe, Theobald Schorn, Heinrich Schlotermann, Hugo Richter-Lefensdorf, Louis Douzette – eine Wand für Anna Gerresheim und eine für Elisabeth von Reichen. Der berühmte Blick auf das Hohe Ufer kommt gleich drei Mal vor – Karl Lorenz Rettich, Carl Malchin, Müller-Kaempff.

seemotive, Ahrenshoop-Bilder, Darbansichten einer ganz anderen Herangehensweise – brachial, berserkerhaft, physisch, direkt. Der menschliche Körper in der Landschaft, meist in der Konfrontation mit dem Meer. Stets vom Dunkel ja noch nicht gegeben, dass das alle im Ort genießen können. Man kommt sich auch näher dabei.“ 500 Meter vom Kunstmuseum entfernt haben der Dresdner Kurator Paul Kaiser (55) und der Ahrenshooper Galerist Robert Dämmig (51) in der Galerie Alte Schule, im Kunstkatzen und in der Strandhalle den zweiten Kunstcluster installiert. „Elbhang und Weststrand – Dresdner Künstler in Ahrenshoop“ zeigt, dass die Künstlerkolonie kein temporär festgelegter Zeitraum von 40 Jahren war, der mit dem Beginn der DDR abgeschlossen war. Kaiser sagt: „In Dresden war das Zentrum der Künste nicht in der Akademie, sondern jenseits der Akademie.“ Ahrenshoop war bereits seit den 50er Jahren Zufluchtsort und neben Hiddensee auch Aktionsraum der Künstler. Eben keine Staatskunst, sondern Zeitzeichen einer Rebellion, die sich bis zur Wende dort austobte, wie es sich an Stefan Plenkens Strandbild, „Bootsfriedhof“ (1984) zeigt, das, so Kaiser, „das wichtigste Strandbild der späten DDR“ sei, weil es deren Ende vorwegnehme. Kaiser und Dämmig zeigen die An-

„Ich freue mich darauf, dass das Thema Künstlerkolonie so offen im Ort, auf der Straße gefeiert wird und diskutiert wird.“

Katrin Arrieta,  
Kuratorin

zum Licht. Zur Abrundung im Foyer die 24 wiederentdeckten expressionistischen Werke von Egon Tschirch (1889-1948) aus Rostock. Katrin Arrieta sagt zu der Festwoche: „Ich freue mich darauf, dass das Thema Künstlerkolonie so offen im Ort, auf der Straße gefeiert wird und diskutiert wird. Das hat es

### Ausstellungen

**Kunstmuseum:** „Licht, Luft, Freiheit“ – 125 Jahre Künstlerkolonie“ bis 8.

Oktober. „Klassische Moderne“, „Michael Morgner“ und „Egon Tschirch – Das Hohelied Salomons“ bis 9. Juli.

**Alte Schule, Kunstkatzen, Strandhalle:** „Elbhang und Weststrand“ bis 15. Mai.

**Künstlerhaus Lukas:** „Autogene Wolken“ bis 2. April.

**Neues Kunsthaus:** „Das rätselhafte Verschwinden des Alfred Partikel“ bis 1. Mai (seit 5. März).

**Dornenhaus:** „Sehnsucht Meer“ Löber und Puttnies-Munk 20. Mai bis 22. August.

**Galerie Peters-Barenbrock:** „Neue Ufer – Tina Heute/Anke Wohlfahrt“ 8. April bis 21. Mai im „The Grand“

fänge in der jungen Republik bis zum Zerfall mit Arbeiten von Künstlern aus dem Dissidentenmilieu der 80er Jahre, wie Christine Schlegel, Andreas Küchler und Egon Pukall. Paul Kaiser: „Es ist das erste Mal, dass die Kurverwaltung diesen Aspekt in seinen Fokus rückt.“ Den Kunstkatzen haben Kaiser und Dämmig allein für Edmund Kesting (1892-1970) und Hans Kinder (1900-1986) freigehalten, die beide lange in Ahrenshoop gelebt und gewirkt haben. Robert Dämmig dazu: „Kesting und Kinder sind das Nachglühn der Moderne, während die Bilder in der Strandhalle schon Postmoderne sind und völlig andere Fragestellungen aufwerfen.“

Ein Zeitstrahl von 1892 bis heute, ein Transfer in die Gegenwart, der über Aktivitäten wie die von Gerlinde Creutzburg (60) im Künstlerhaus Lukas in die Zukunft funktioniert. „Autogene Wolken“ heißt die Schau, die ehemalige Stipendiaten umgesetzt haben. Creutzburg sagt: „Von 60 Künstlern, die wir jedes Jahr hier haben, kamen sechs, um für diese Ausstellung zu den Altvorordern zu arbeiten.“ Jochen Schneider (41) Zeichner aus Berlin, Tobias Falberg, (40) Schriftsteller aus Nürnberg, und Hans-Peter Stark (45), Maler aus Berlin, haben sich in grafischen Reduzierungen, Abstraktionen, Installationen und Wort-Bild-Kombinationen auch doppeldeutig mit dem Ort auseinandergesetzt. Das Bild „Grenzen verlaufen in uns hinein“ ist ein ironisch-provokativer Umgang mit dem zentralen Bild des alten Schifferfriedhofs von Paul Müller-Kaempff und knüpft allein farblich an die Götze-Skulpturen an. „Kunst muss irritieren, darf nicht nur dekorativ sein, muss zum Diskurs anregen“, sagt Falberg. Heute könne man in Ahrenshoop herausgehen, habe sein Refugium und könne sich auf seine Kunst konzentrieren, erklären die Stipendiaten. Fluchtpunkt Ahrenshoop. Das Bild des Menschen – von 1892 bis heute.



In der Strandhalle zeigen Paul Kaiser (l.) und Robert Dämmig das Bild „Am Strand“ (1974) von Christoph Wetzel.



Jochen Schneider, Hans-Peter Stark und Tobias Falberg (v.l.) vor einer Variation zu Müller-Kaempffs Schifferfriedhof.



Katrin Arrieta, Kuratorin im Kunstmuseum, hat gleich vier aktuelle Ausstellungen dort konzipiert.